

Trotzdem ich alle Kleidungsstücke über meine Bettdecke geworfen hatte, so fühlte ich dennoch die besonders mit dem Morgengrauen tiefer sinkende Temperatur in ihrer ganzen Schrecklichkeit. Ich stand frühzeitig auf, warf einen neugierigen Blick auf das Thermometer (es zeigte -20° C.) und flüchtete mich zu dem Feuer, wo die Dienerschaft die ganze Nacht durchwacht hatte. Es währte nicht lange, so erschien der vor Frost bebende Fürst und drängte zum Aufbruch. Auch General Lin war an dergleichen Unannehmlichkeiten nicht gewöhnt, trotzdem seine magere Gestalt durch die Unzahl der Pelze, welche er trug, eine kugelförmige Rundung angenommen hatte.

Wir marschirten weiter. Nach einer guten Wegstunde lichtet sich der Wald und wir konnten in der breiter werdenden Thalsohle die Wohlthaten der erwärmenden Sonnenstrahlen genießen.

Die Stämme des Urwaldes nehmen zusehends in ihrer Höhe ab und vermengen sich schließlich mit dem Zwergholz und dem niederen Dornengestrüppe zu dem letzten Vegetationsgürtel des vor uns liegenden Gebirges. Ueber Schutt und Stein geht es nun in kurzen, steilen Windungen aufwärts zu dem Pässe Tsamba-la (5050 Meter hoch), der weit und breit wegen seiner giftigen Luft verrufen und gefürchtet ist. Es ist wahr, wir Alle fühlten den Einfluß der verdünnten Luft in weit stärkerem Maße als auf dem höheren Tschara-la. Auch die Pferde arbeiteten sich mit zitternden Nüstern mühsam den Berg hinauf und rasteten öfter, als es den ungeduldigen Treibern wünschenswerth erschien.

Die Tibetaner haben die Paßhöhe durch die Errichtung einiger Obe geheiligt, und zwischen den Steinhaufen die weißgebleichten Skelete jener Lastthiere, die während der Bergtour zu Grunde gegangen waren, zusammengelesen.

Im Süden öffnet sich ein anmuthiges Thal. Eine kurze, recht beschwerliche Steile noch, und wir betreten den breiten, muldenförmigen, wiesengrünen Ursprung des Mo-dschou, an dessen Uferterrassen der Weg sich in sanfter Abdachung zu dem hochstämmigen Walde hinschlängelt.

In dem zweiten Bivouac begrüßte uns der Bruder des Fürsten von Ta-tzien-lu. Er war vorausgeeilt, um auf dem Weideplatze rechtzeitig die